

## 50 Gedichte des Expressionismus



# 50 Gedichte des Expressionismus

Ausgewählt von  
Dietrich Bode

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19543  
2002, 2019 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,  
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und  
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019543-7

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

I

Ernst Stadler · Ernst Wilhelm Lotz · Paul  
Boldt · Franz Werfel · Henriette Hardenberg

II

Georg Heym · Jakob van Hoddis · Alfred  
Lichtenstein · Ernst Blass · Gottfried Benn

III

Wilhelm Klemm · Walter Hasenclever · Albert  
Ehrenstein · Johannes R. Becher · Armin T.  
Wegner · Paul Zech · Yvan Goll

IV

Georg Trakl · Else Lasker-Schüler · Max  
Herrmann-Neiße · Theodor Däubler · Georg  
Britting · Oskar Loerke · Bertolt Brecht

V

August Stramm · Hugo Ball · Kurt  
Schwitters · Hans Arp



ERNST STADLER

## Der Spruch

In einem alten Buche stieß ich auf ein Wort,  
 Das traf mich wie ein Schlag und brennt durch meine Tage  
 fort:

Und wenn ich mich an trübe Lust vergebe,  
 Schein, Lug und Spiel zu mir anstatt des Wesens hebe,  
 Wenn ich gefällig mich mit raschem Sinn belüge,  
 Als wäre Dunkles klar, als wenn nicht Leben tausend wild  
 verschlossene Tore trüge,

Und Worte widerspreche, deren Weite nie ich ausgefühlt,  
 Und Dinge fasse, deren Sein mich niemals aufgewühlt,  
 Wenn mich willkommner Traum mit Sammethänden  
 streicht,

Und Tag und Wirklichkeit von mir entweicht,  
 Der Welt entfremdet, fremd dem tiefsten Ich,  
 Dann steht das Wort mir auf: Mensch, werde wesentlich!

## Vorfrühling

In dieser Märznacht trat ich spät aus meinem Haus.  
 Die Straßen waren aufgewühlt von Lenzgeruch und grünem  
 Saatregen.

Winde schlugen an. Durch die verstörte Häusersenkung  
 gieng ich weit hinaus

Bis zu dem unbedeckten Wall und spürte: meinem Herzen  
 schwoll ein neuer Takt entgegen.

In jedem Lufthauch war ein junges Werden ausgespannt.  
Ich lauschte, wie die starken Wirbel mir im Blute rollten.  
Schon dehnte sich bereit Acker. In den Horizonten  
                                eingebannt

War schon die Bläue hoher Morgenstunden, die ins Weite  
                                führen sollten.

Die Schleusen knirschten. Abenteuer brach aus allen Fernen.  
Überm Kanal, den junge Ausfahrtwinde wellten, wuchsen  
                                helle Bahnen,

In deren Licht ich trieb. Schicksal stand wartend in  
                                umwehten Sternen.

In meinem Herzen lag ein Stürmen wie von aufgerollten  
                                Fahnen.

### Fahrt über die Kölner Rheinbrücke bei Nacht

Der Schnellzug tastet sich und stößt die Dunkelheit entlang.  
Kein Stern will vor. Die ganze Welt ist nur ein enger,  
                                nachtumschierter Minengang,

Darein zuweilen Förderstellen blauen Lichtes jähe Horizonte  
                                reißen: Feuerkreis

Von Kugellampen, Dächern, Schloten, dampfend, strömend . .  
                                nur sekundenweis . .

Und wieder alles schwarz. Als führen wir ins Eingeweid der  
                                Nacht zur Schicht.

Nun taumeln Lichter her . . verirrt, trostlos vereinsamt . .  
                                mehr . . und sammeln sich . . und werden dicht.

Gerippe grauer Häuserfronten liegen bloß, im Zwiellicht blei-  
                                chend, tot – etwas muß kommen . . o, ich föhl es schwer

Im Hirn. Eine Beklemmung singt im Blut. Dann dröhnt der  
                                Boden plötzlich wie ein Meer:

Wir fliegen, aufgehoben, königlich durch nachtentrissne Luft,  
                                hoch übere Strom. O Biegung der Millionen Lichter,  
                                stumme Wacht,



Vor deren blitzender Parade schwer die Wasser abwärts  
rollen. Endloses Spalier, zum Gruß gestellt bei Nacht!  
Wie Fackeln stürmend! Freudiges! Salut von Schiffen über  
blauer See! Bestirntes Fest!  
Wimmelnd, mit hellen Augen hingedrängt! Bis wo die Stadt  
mit letzten Häusern ihren Gast entläßt.  
Und dann die langen Einsamkeiten. Nackte Ufer. Stille. Nacht.  
Besinnung. Einkehr. Kommunion. Und Glut und Drang  
Zum Letzten, Segnenden. Zum Zeugungsfest. Zur Wollust.  
Zum Gebet. Zum Meer. Zum Untergang.

ERNST WILHELM LOTZ

Hart stoßen sich die Wände in den Straßen ...

Hart stoßen sich die Wände in den Straßen,  
Vom Licht gezerrt, das auf das Pflaster keucht,  
Und Kaffeehäuser schweben im Geleucht  
Der Scheiben, hoch gefüllt mit wiehernden Grimassen.

Wir sind nach Süden krank, nach Fernen, Wind,  
Nach Wäldern, fremd von ungekühlten Lüsten,  
Und Wüstengürteln, die voll Sommer sind,  
Nach weißen Meeren, brodelnd an besonnte Küsten.

Wir sind nach Frauen krank, nach Fleisch und Poren,  
Es müßten Pantherinnen sein, gefährlich zart,  
In einem wild gekochten Fieberland geboren.  
Wir sind versehnt nach Reizen unbekannter Art.

Wir sind nach Dingen krank, die wir nicht kennen.  
Wir sind sehr jung. Und fiebern noch nach Welt.  
Wir leuchten leise. – Doch wir könnten brennen.  
Wir suchen immer Wind, der uns zu Flammen schwellt.

PAUL BOLDT

## Junge Pferde

Wer die blühenden Wiesen kennt  
Und die hingetragene Herde,  
Die, das Maul am Winde, rennt:  
Junge Pferde! Junge Pferde!

Über Gräben, Gräserstoppel  
Und entlang den Rotdornhecken  
Weht der Trab der scheuen Koppel,  
Füchse, Braune, Schimmel, Schecken!

Junge Sommermorgen zogen  
Weiß davon, sie wieherten.  
Wolke warf den Blitz, sie flogen  
Voll von Angst hin, galoppierten.

Selten graue Nüstern wittern,  
Und dann nähern sie und nicken,  
Ihre Augensterne zittern  
In den engen Menschenblicken.

An den Leser

Mein einziger Wunsch ist, Dir, o Mensch verwandt zu sein!  
Bist Du Neger, Akrobat, oder ruhest Du noch in tiefer  
Mutterhut,  
Klingt Dein Mädchenlied über den Hof, lenkst Du Dein  
Floß im Abendschein,  
Bist Du Soldat, oder Aviatiker voll Ausdauer und Mut.

Trugst Du als Kind auch ein Gewehr in grüner Armschlinge?  
Wenn es losging, entflog ein angebundener Stöpsel dem  
Lauf.

Mein Mensch, wenn ich Erinnerung singe,  
Sei nicht hart und löse Dich mit mir in Tränen auf!

Denn ich habe alle Schicksale durchgemacht. Ich weiß  
Das Gefühl von einsamen Harfenistinnen in Kurkapellen,  
Das Gefühl von schüchternen Gouvernanten im fremden  
Familienkreis,  
Das Gefühl von Debutanten, die sich zitternd vor den  
Souffleurkasten stellen.

Ich lebte im Walde, hatte ein Bahnhofsamt,  
Saß gebeugt über Kassabücher und bediente ungeduldige  
Gäste.

Als Heizer stand ich vor Kesseln, das Antlitz grell  
überflammt,  
Und als Kuli aß ich Abfall und Küchenreste.

So gehöre ich Dir und allen!  
Wolle mir, bitte, nicht widerstehn!  
O, könnte es einmal geschehn,  
Daß wir uns, Bruder, in die Arme fallen!